

## Tagesneuigkeiten.

### Eidgenossenschaft.

Ein Brief aus Smyrna vom 14. Dez. bringt folgende Mittheilung über die englische Schweizerlegion:

Kürzlich haben uns Soldaten des hier in Garnison liegenden englisch-schweizerischen Regiments einen seltenen Genuss verschafft. Sie sangen uns nämlich in einem Garten (und es befinden sich unter ihnen vortreffliche Sänger) ihre Schweizerlieder. Ich glaube, daß die Herzen der meisten hier domicilirenden Schweizer beim Anhören dieser Gesänge mehr oder minder von Heimweh ergriffen worden, namentlich bei dem schönen Liede, in welchem die Worte vorkommen: „Das fühlst du, lieber Schweizer! wohl; dein Aug ist naß, dein Herz ist voll!“ Selbst Griechen und Türken, die diese Gesänge mit anhörten, waren ganz entzückt und klatschten Beifall. Wahrscheinlich wird man ihnen den Kasino-saal zu Konzerten überlassen. — Die Aufführung dieses Militärs ist musterhaft; es macht seinem Vaterland und seinem Namen Ehre. Bis jetzt wenigstens sind noch keine Schlägereien vorgekommen, wie dieß oft geschah, wenn Franzosen oder Engländer hier waren. — Man fängt an, den Straßen durch Täfelchen englische und deutsche Namen zu geben, — eine Maßregel, welcher allmählig andere folgen dürften!“

— Am 27. Dez. ist zu Uttrwyll das zwanzigste Boot der Dampfflotte des Bodensees vom Stapel gelaufen. Dieses von Escher, Wyß u. Komp. erbaute und der Nordostbahn gehörige Schiff „Friedrichshafen“ ist das größte des Sees und vorzüglich zum Gütertransport bestimmt.

**Bundesstadt.** Dem gegenwärtigen Hrn. Oberzolldirektor Meier wurde die Besoldung von Fr. 3600 auf 4600 erhöht und zwar aus dem Kredit für die Stelle eines Generalzolldirektors, welche, von einer Revision der Zollreglemente abhängig gemacht, noch nicht besetzt werden wird.

**Luzern.** Von Seite des Obergerichts ist nunmehr endlich das vielbesprochene Urtheil in dem Landesverratsprozesse in hübscher kaligraphischer Ausstattung dem Regierungsrathe zugestellt worden. Dasselbe wird ohne Zweifel mit Beförderung dem schweiz. Bundesrathe übermacht werden.

**Glarus.** Der Landrath hat sich mit 44 gegen 41 Stimmen nach dem Wunsche des Landes für völlige Festhaltung des Paternitätsgrundsatzes ausgesprochen. Die Minorität wollte das etwas modifizierte System von Zürich, das des Gegentheiles wegen den eigenen Angehörigen zuliebe eingeführt wurde.

**Baselland.** Letzten Samstag stieß der Berner Postwagen unterhalb der Stadt Liestal, einem Güterwagen ausweichend, an einem Dachvorsprung an. Das Cabriolet stürzte mit drei Personen herunter. Der Schrecken war groß, die Verletzungen zum Glück nur leichter Art. Unter den Heruntergeworfenen befand sich Hr. Anton v. Blarer.

**Margau.** Von Sandmeier, der unter den Sträflingen des abgebrannten Zuchthauses von Baden sich befand und seines aufopfernden Benehmens wegen vom Großen Rathe begnadigt worden ist, wird gerühmt, daß er als Hauptmann einer Kompagnie Margauer muthvoll an dem Gefechte bei Seltwyll im Sonderbundskriege Theil genommen. Später war er Polizeidirektor in Aarau und vergriff sich an der ihm anvertrauten Kasse. — Unter den 15 Opfern der grauen-

vollen Nacht wird besonders dreier erwähnt: eines ältern Mannes, der wegen Holzdiebstahls zu 6 Monaten korrekzionell verurtheilt war; eines 15jährigen Knaben, der auf nächste Ostern zur ersten Kommunion geführt werden sollte, und des Majors Hasler von Aarau, der erst seit Kurzem im Zuchthause sich befand. Er war vor wenigen Wochen in Schlettstadt gewesen, um in die englische Fremdenlegion einzutreten, dort aber wegen zu vorgerückten Alters (53 J.) abgewiesen worden. Nach seiner Rückkehr von Schlettstadt wurde von seinen Verwandten, welche seine Frau und 8 Kinder erhalten mußten, ein alter Prozeß wegen Veruntreuung wieder angehoben, der mit der Verurtheilung Hasler's zu mehrjähriger Zuchthausstrafe endigte. Kaum hatte er seine Strafzeit angetreten, als nachträglich das Hauptmannspatent von Schlettstadt ankam. Er wandte sich nun an die Gnade des Großen Rathes; dieser sollte am 17. darüber entscheiden, und es war kaum daran zu zweifeln, daß seinem Gesuche entsprochen werden würde. Aber Hasler sollte diesen Tag nicht mehr erleben; am 14. starb er in den unerbittlichen Flammen.

**Genf.** Hier erwartet man die Ankunft von Eugène Sue.

### R u s s l a n d.

**Frankreich.** Paris, 26. Dez. Ein eigenthümliches Ereigniß erregte gestern Morgens in den Tuileries eine gewisse Sensation. Ein sehr anständig gekleideter Mann von 30 bis 40 Jahren, mit einem Ordensbande geschmückt, präsentirte sich gegen 10 Uhr bei einem der Concierges der Tuileries und verlangte, einen der bei der Person des Kaisers Dienst habenden Offiziere zu sprechen. Nach einigem Zaudern benachrichtigte man einen der Ordennanz-Offiziere. Der letztere ließ den unbekanntem fremden Herrn vor sich kommen, um ein Verhör mit ihm anzustellen. Derselbe gab jedoch nicht die geringste Auskunft, sondern bat den Ordennanz-Offizier in sehr dringender Weise, dem Kaiser einen Brief, den er ihm überreichte, zuzustellen. Der Ordennanz-Offizier, dem der beinahe befehlende Ton des Fremden aufsiel, verstand sich endlich dazu, seinen Auftrag auszuführen. Der Kaiser hatte kaum den Brief gelesen, als er Befehl gab, den Fremden einzuführen und sie allein zu lassen. Die Unterredung, die der Kaiser mit ihm hatte, dauerte über eine halbe Stunde. Nach derselben entfernte sich diese geheimnißvolle Person wieder, und Niemand hat bis jetzt erfahren, wer sie gewesen ist. Der Kaiser gab nur Befehl, dieselbe sofort vorzulassen, wenn sie sich wieder melden würde.

— Nach und nach fängt man hier an die Friedensausichten etwas nüchterner zu beleuchten und die so bestimmten Behauptungen der ministeriellen Organe über den Inhalt der an Rußland zu stellenden vorläufigen Bedingungen unbefangener zu würdigen. Man gesteht jetzt ein, daß von einem Ultimatum noch keineswegs die Rede sei und daß das Wiener Kabinet sich bloß bemühe, eine Grundlage zu gewinnen, auf welcher die weitem Unterhandlungen mit mehr Aussicht auf Erfolg fortgeführt werden könnten.

— In Cherbourg und Brest macht die Marine-Artillerie gegenwärtig häufige Versuche mit den neuerfundenen Geschossen. Sie sind von konischer Form, enden oben in eine Stahlspeize mit Pulver gefüllt und sollen bei der Explosion den härtesten Stein zu sprengen vermögen.

— Die „Patrie“ sagt über die Flugschrift, worin die Nothwendigkeit eines Monarchen-Kongresses nachgewiesen